

Ich weiß ja nicht, welche Dinge sie genannt haben – Fragen: Was bedeutet für sie Glück?
Was macht sie glücklich?

Was ist damit überhaupt gemeint? Glück: sehr unterschiedlich: Für den einen ist es das
Sekundenglück:

Der Tag ist alles außer gewöhnlich
Und leider gibt's auch kein Problem
Ich sehe mir heute verdammt ähnlich
Und irgendwie finde ich das auch schön
Es hat genau die richtige Kühle
Aus einem Guss und bewundernswert
Und du denkst, dein Herz schwappt dir über
Fühlst dich vom Sentiment überschwemmt
Es sind die einzigartigen tausendstel Momente
Das ist, was man Sekundenglück nennt

Sekundenglück - zufällig treffe ich einen altbekannten Freund auf dem Bahnhof, ich muss
wieder weiter zum Zug, aber dieser eine Moment hat einen glücklich gemacht, er war voller
Erinnerung – Kindheit –Heimat.

Da ist das Glück, vom dem jemand im ST schreibt. Jemand schenkt ihm eine Stunde Zeit
(Parkzeit) – ihm selbst fehlte das Kleingeld- dieser Parkschein machte ihn glücklich: ein
Glücksmoment.

Im RU habe ich auch das Thema Glück. Und dann bitte ich sie immer 10 Glücksmomente
aufzuzählen.... Und dann bin ich immer wieder erstaunt, wie schwer es den Schülern fällt
Glücksmomente – Sekundenglück zu benennen.

Z.B. eben diese Momente, die wir vorhin ausschnittweise gesehen haben.

Ich schreibe dann auch meine Glücksmomente auf, die mir einfallen: am Meer eine Tasse
Cappuccino oder in den Arm deiner Frau oder ein heißes Bad, oder die Siegerehrung deines
Sohnes... ein Basketballkorb zu den 100 Punkten geworfen - ein starkes Lied, das einem
verdeutlicht, wie unendlich du von Gott geliebt bist: Glücksmomente.

Aber andere nennen gar nicht diese einzelnen Glücksmomente, dieses Sekundenglück
sondern das Glück, das eher mit einem dauernden Glücksfaktor zu tun hat.

Ich bin mit meiner Arbeitsstelle glücklich, mit meiner Familie, ich bin glücklich, weil ich
Freunde habe oder einfach weil ich gesund bin.

Andere nennen es Glück, wenn sie im Lotto zwei richtige haben: viele Arten des Glücks....

z.B. der Flow: Das Glücksgefühl, das sich einstellt, wenn sie einen Gipfel erstürmt haben, beim Marathonlauf das Ziel erreichen, es tut einem alles weh, sie sind kaputt, aber glücklich.

Wichtig, dass man dabei die Herausforderung findet, die man auch bewältigen kann. Dann wird der Botenstoff: Dopamin ausgeschüttet.... das ist übrigens auch gesund: weniger Stresshormone, gut für das Immunsystem, das Blut ist dünner.

Die Glücksforschung hat im Blick auf die Frage: was macht die glücklich in Deutschland eine Umfrage gemacht und da kam heraus, dass z.B. Schleswig Holstein die glücklichsten Menschen sind. Und wo leben sie in der Welt. Nach dem World Happiness index hat Deutschland nur ein Platz im Mittelfeld. Costa Rica ist nach dem happy planet index Weltmeister, bald danach Guatemala und Vietnam, nicht gerade reiche Länder.

Der happy planet index misst Glück nach einem Mix aus Lebenserwartung mal Lebenszufriedenheit geteilt durch den ökologischen Fußabdruck.

Das Königreich Buthan hat das Streben nach Glück nicht wie Amerika nur als individuelles Recht in der Verfassung stehen, sondern als eine gemeinsame nationale Aufgabe: nicht Steigerung des Bruttoinlandsproduktes, sondern des Bruttonationalglücks ist das verfassungsrechtliche Ziel. Glückswachstum – das ist es.....

.....

Es heißt: Geld macht nicht glücklich, (besonders wenn es jemand anderem gehört) Das bestätigt auch das Märchen „Hans im Glück“. Ein Handwerksbursche startet mit einem Klumpen Gold, er zieht los und tauscht und tauscht bis er am Ende nur noch zwei Steine besitzt.

Als er an einem Brunnen etwas trinken will, fallen die beiden Steine in den Brunnen und er hat nichts mehr doch er ruft aus: „So glücklich wie ich gibt es keinen Menschen unter der Sonne!“.

Geld macht nicht glücklich? Klingt zynisch, wenn man es als Entschuldigung nimmt, an der Armut in der Welt nichts ändern zu wollen.

Die Glücksforschung sagt: Armut macht unglücklich! und gepaart mit Ungerechtigkeit, Demütigung und extremistischer Ideologie wird daraus ein Pulverfass für Gewalt.

Nein, ein gewisses Auskommen zu haben, genug zu essen, ein Zuhause einfach über die Runden zu kommen, macht Menschen glücklich.

Allerdings, wenn man dieses Auskommen erreicht hat und ich nicht mehr um das Morgen sorgen muss, dann bringt ein Mehr an Geld, an Einkommen kein Mehr an Glück.

Der Kauf eines Luxusautos kann für einen Moment Glücksgefühle schenken, aber man gewöhnt sich an Luxus. Unsere Wirtschaft lebt aber davon, dass sie uns vormacht, wir werden glücklicher, wenn wir den einen oder andern Artikel auch noch haben,

Und das Streben nach Glück tritt nicht nur in den Dialog mit der Gier, sondern auch mit dem Neid. Wenn der Nachbar nämlich ein schickeres Auto als ich das ist ganz schlecht. Das Vergleichen, also der Neid machen unglücklich.

Du wirst also nicht glücklicher je mehr du hast. Und das kann man auch an der Liste der weltweit glücklichsten Länder ablesen.

Dabei gehört Großzügigkeit auch zu einem Faktor, der das Glück erhöht

Geben ist seliger als nehmen, Geben macht also glücklicher, das sagt nicht nur die Bibel, sondern auch die Glücksforschung. Für andere da sein, anderen helfen, macht glücklich. Denn man wird gebraucht, und dieses Gefühl gebraucht zu werden ohne ausgenutzt zu werden macht glücklich.... Gute Beziehungen sorgen für ein Grundgefühl von glücklich sein. Das sagen auch die Stimmen aus den Interviews Siehe Anke Engelke:

Und die Glücksforschung sagt auch: Glauben macht glücklich! Gläubige Menschen sind nämlich zufriedener, dankbarer für das, was sie haben.

Glaube spielt bei den Faktoren, die wir vorhin bei der Umfrage in Deutschland gesehen haben, keine bedeutende Rolle --- entspricht meiner Abfrage in den Schulklassen – es sei denn ich habe viele muslimische Schüler. Dann sieht das anders. Sie positionieren Glauben ganz nach oben.

Die Gemeinschaft der Glaubenden, die Gemeinde machen glücklich.... (Beziehungen) Und übrigens wird von der Glücksforschung auch genannt:

Vergebung macht Menschen glücklich. Ist ja auch klar: man ist in Beziehungen ja viel glücklicher, wenn man Fehler zugeben kann, wenn man ehrlich ist, weil man sich gegenseitig vergeben kann. Der Glaube stärkt die Vergebungsbereitschaft und das tut gut, das ist sogar gesund.

Es gibt Forschungsergebnis, die deutlich machen, dass ein Glaube, der nicht mit Angst und Druck arbeitet, gesund ist. Gesundgläubige Menschen leben länger – haben Studien bewiesen....

Vielleicht geben die Krankenkassen ja auch mal Pässe raus, auf denen man ähnlich wie beim Konfirmandenpass die Gottesdienstbesuche abzeichnen lassen kann: Beitragsreduzierung!!!

Ein gesunder Glaube will aber nicht vorwiegend Glücksgefühle erzeugen, sondern will vor allem tragfähig sein, will und soll mit auch mit Unglück, Leid und Herausforderungen des Lebens fertig werden.

In seinem Buch: Gott macht glücklich und andere fromme Lügen, antwortet der Journalist Markus Spiecker auf die Frage: macht Gott glücklich? Nein! Zumindest nicht, „wenn damit die Bereitstellung guter Gefühle durch messbare Erfolge gemeint ist.“ Aber: „Gott macht auf seine Art glücklich“, er macht heil!

Und damit kommen wir auf die Frage: kann man auch angesichts von Leid, Krankheit und Tod dennoch Glück empfinden.

Im Rahmen der ARD Reihe zum Thema: Glück“ machte sich im letzten November Anke Engelke auf Spurensuche. Und sie verbrachte einige Tage im Kinderhospiz (Hinweis auf Glückyoutube) und zu hören, wie krebserkrankte Kinder aber auch Ärzte Glück erleben. Glück angesichts des Leids.

Mich haben die Begegnungen sehr beeindruckt... wie hier jede verbleibende Zeit intensiv erlebt wird und mit Glück verbunden wird.

Was sagt die Bibel zum Glück? Kommt selten vor. Jesus fragt einmal seine Jünger: Habt ihr je Mangel gehabt. Nee, sagen die Jünger.

Und Jesus sagt: Trachtet zuerst nach Gottes Reich – also nach dem ewigen Glück, dann wird euch das alles (Kleidung Nahrung etc). zufallen.

Paulus:

2. Korinther 5, 1Wir wissen ja: Unser Zelt hier auf der Erde wird abgebrochen werden. Und dann bekommen wir von Gott eine neue Bleibe – ein Haus im Himmel, das für immer bleibt und nicht von Menschenhand gemacht ist. 2Und weil wir das wissen, seufzen wir voll Sehnsucht. Wir sehnen uns danach, von dieser himmlischen Behausung gewissermaßen umhüllt zu werden.

Es geht um die Sehnsucht nach dem himmlischen zu Hause.

Wenn wir Christen nach dem Glück fragen, dann gehört diese Sehnsucht dazu.

So schön, so erstrebenswert das Glück auf Erden sein mag, es braucht den Dialog zum himmlischen Glück.

Ohne den Himmel bleiben wir auf das vergängliche irdische Glück beschränkt. Wer den Himmel nicht kennt, überfordert die Erde.

Denn ich muss aus diesem einen Leben alles herausholen, auch das, was letztlich nur der Himmel bieten kann: ewiges Heil, bedingungsloses, grenzenloses Geliebtsein, ein Glück ohne Schmerzen und Enttäuschungen, ein Leben ohne Leid.

Wer um den Himmel weiß, kann im Blick auf das, was die Erde zu bieten hat, bescheidener und gelassener werden.

Hier heißt es: Wir wissen ja: Unser Zelt hier auf der Erde wird abgebrochen werden. Auch das schönste Haus werden wir irgendwann verlassen müssen.

Irgendwann muss ich loslassen, nicht nur materielle Güter, sondern vor allem das, woran ich meine Identität hänge: meinen Status, meine Schaffenskraft, meinen Erfolg im Beruf, Anerkennung, meine Rolle in einer Gruppe.

Und ich muss Menschen loslassen.

Das Schöne: im Blick auf meine Glaubensgeschwister dürfen wir die Hoffnung eines Wiedersehens haben.

Der Theologe Karl Barth (wir begehen dieses Jahr das K.Barth-Jahr) wurde einmal gefragt: Werden wir im Himmel auch unsere Lieben wiedersehen. Und er antwortete: Ja, aber auch die ändern.

Das Schmerzliche im Leben ist aber dieses vorzeitige Loslassen von Menschen. Und je einsamer, je älter und gebrechlicher, desto nachvollziehbar was Paulus hier sagt: solange

wir noch in dem alten Zelt leben, stöhnen wir wie unter einer schweren Last. Wir würden diese Hülle am liebsten gar nicht ausziehen, sondern die neue einfach darüber ziehen:

Paulus ist realistisch. Er sagt nicht:

Komm klatsch in die Hände: Christ sein heißt immer happy sein. Und lass dich nicht runterziehen, nein: wir stöhnen unter einer schweren Last:

Der Untertitel von Spieckers Buch: Gott macht glücklich und andere fromme Lügen, heißt: Warum die Schwerkraft auch für Christen gilt und ihnen die Flügel erst im Himmel wachsen.

Der Untertitel passt zu der Auseinandersetzung, die Paulus mit zwei Irrlehren führt

Die eine sagte: Die Auferstehung ist ja schon geschehen. Wir leben quasi schon jetzt im Himmel..... wir können schon jetzt alles in aller Freiheit ausleben, tun und machen was wir wollen ohne Regeln und Grenzen.... happy happy happy.....wir sind ja schon auferstanden.

Die andern sagten: Wir sind schon geistlich auferstanden, und alles was irdisch ist, materiell ist, alles was den Hauch von irdischen Glück hat, müssen wir verleugnen, abstreifen, das ist bäh.... auch alles sexuelle Leben ist bäh....

und je mehr wir asketisch leben und uns selbst kasteien, desto stärker fühlen wir uns göttlich.

Beiden haben übrigens bei ihrem Glücksstreben, das Wohl des andern, die Nächstenliebe gar nicht im Blick gehabt. Ihnen ging es nur noch um ihre eigene Glückseligkeit.

Paulus sagt: Solange wir in unserem Körper wohnen, leben wir noch nicht beim Herrn

Wir sind also noch nicht im Himmel wir sind auf dieser Erde und wir müssen uns mit dem, was wir hier im realen Leben tun, einst vor dem Richterstuhl Christi verantworten.

Ja wir haben hier eine Aufgabe: Gott lieben und den Nächsten wie dich selbst! Wer das tut, wird dabei glücklich.

Je mehr ich nur nach meinem privaten Glück strebe, desto mehr verliere ich das wahre Glück.

Wer aber das Liebesgebot als Aufgabe ernstnimmt und in seiner Arbeit und seine Beziehungen umsetzt, wird dabei glücklich:

Und Paulus sagt: Wir haben als Vorschuss für das himmlische Glück, den Geist Gottes, der Geist Gottes ist sozusagen die Buchungsbestätigung für die himmlische Wohnung. Und diese Gewissheit habe, lässt mich schon jetzt glücklich sein, auch wenn ich noch keine Flügel habe.

Durch den Geist Gottes bin ich schon jetzt Gott nahe.

Denn diese Nähe hilft mir die Lasten des Lebens, Leid und Unglück zu tragen.

In seiner Nähe darf ich auch richtig dankbar sein für jedes irdische Glück, das mit Gott schenkt, ich muss es nicht als weltliches Glück gering schätzen.

18.12.1943 schrieb D. Bonhoeffer. an seinen Freund E. Bethge: ... Ich glaube, wir sollen Gott in unserem Leben und in dem, was er uns an Gutem gibt, so lieben und solches Vertrauen zu ihm fassen, dass wir, wenn die Zeit kommt und da ist – aber wirklich erst dann! – auch mit Liebe, Vertrauen und Freude zu ihm gehen. Aber – um es deutlich zu sagen – dass ein Mensch in den Armen seiner Frau sich nach dem Jenseits sehnen soll, das ist, milde gesagt, eine Geschmacklosigkeit und jedenfalls nicht Gottes Wille. Man soll Gott in dem finden und lieben, was er uns gerade gibt; wenn es Gott gefällt, uns ein überwältigendes irdisches Glück genießen zu lassen, dann soll man nicht frömmer sein als Gott und dieses Glück durch übermütige Gedanken und Herausforderungen und durch eine wildgewordene religiöse Phantasie, die an dem, was Gott gibt, nie genug haben kann, wurmstichig werden lassen. Gott wird es dem, der ihn in seinem irdischen Glück findet und ihm dankt, schon nicht an Stunden fehlen lassen, in denen er daran erinnert wird, dass das Irdische nur etwas Vorläufiges ist und dass es gut ist, sein Herz an die Ewigkeit zu gewöhnen ... Aber das alles hat seine Zeit und die Hauptsache ist, dass man mit Gott Schritt hält und nicht immer schon einige Schritte vorseilt, allerdings auch keinen Schritt hinter ihm zurückbleibt. Amen.